

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Literatur

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

penburger Freilichtmuseum die Erforschung der volkstümlichen Sachkultur konsequent vorangetrieben wird.

Im letzten Jahre konnte die **Heimatbibliothek Vechta** unter Mitwirkung verschiedener Stellen eine Karte aus dem Jahre 1610 erwerben. Sie trägt den Titel „Westfalia cum Dioecesi Bremensi“ und ist sehr gefällig handkoloriert. Unser Raum ist darauf bis zum Dämmer verzeichnet. Ein Student aus Stuttgart hatte die Karte in London antiquarisch erworben und über einen Bekannten in Frankfurt wurde sie der Heimatbibliothek angeboten. Übrigens ist auch die Kartenmappe der Bibliothek, die jahrzehntelang verschollen war, wieder zurückgekehrt. Sie enthält verschiedene Originale und Kopien von der Stadt und Festung Vechta, sowie genaue Zeichnungen vom Zeughaus und Franziskanerkloster aus dem Jahre 1850. Diese Gebäude dienten damals als Zuchthaus und Gefängnis. Die Leihgabe der „Oldenburgischen Volkszeitung“ von 1904 bis zur Jetztzeit erweist sich immer mehr als eine hervorragende Quelle zur Geschichte der jüngsten Vergangenheit unseres Raumes. Dieses Material dient den Studenten der Universität als Grundlage für die verschiedensten Arbeiten. Im Verlagsgebäude der OV befindet sich eine vollständige Mikrofilsammlung aller in Vechta gedruckten Zeitungen, angefangen vom „Vechtaer Sonntagsblatt“ aus dem Jahre 1834 bis zur neuesten Ausgabe der OV. Durch eine gemeinsame Aktion der OV, des Gymnasiums Antonianum und der Landesbibliothek in Oldenburg konnte dieses Archiv lückenlos vervollständigt werden.

Der Besuch und die Benutzung der Heimatbibliothek sind nach wie vor recht gut. Die Öffnungszeiten am Mittwoch und Freitag, jeweils von 16.00 bis 18.00 Uhr haben sich als richtig erwiesen. Bei besonderen Arbeiten sind darüber hinaus nach Absprache weitere Arbeitszeiten möglich.

Literatur für das Oldenburger Münsterland

Zur Bau-, Wirtschafts- und Sozialstruktur des Artlandes im 18. und 19. Jahrhundert, in Materialien zur Volkskultur nordwestliches Niedersachsen, hg. i. A. der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg von Helmut Ottenjann, Heft 1, Verlag Museumsdorf Cloppenburg und Schuster, Cloppenburg bzw. Leer 1979. 155 S.

Als 1. Band einer neuen, von der Stiftung Museumsdorf Cloppenburg herausgegebenen Schriftenreihe liegt die Darstellung zur Bau-, Wirtschafts- und Sozialstruktur des Artlandes im 18. und 19. Jh. vor. Alle Beiträge ordnen sich um die Wehlburg an, deren Wiederaufbau in Cloppenburg von einer intensiven Forschungsarbeit begleitet gewesen ist. Einige Abschnitte sind bereits im 1975 erschienenen Ausstellungsführer abgedruckt, doch geht dieser Band weit darüber hinaus. In einem 1. Beitrag beleuchtet H. Ottenjann die Baugeschichte der Wehlburg, darauf folgt ein sehr umfangreicher Abschnitt „Zur Bau-, Wohn- und Wirtschaftsweise der bäuerlichen Oberschicht des Artlandes“ vom gleichen Vf. Diese Dokumentation ist besonders hervorzuheben, weil es Ottenjann in hervorragender Weise gelingt, das soziale und ökonomische Umfeld mit in die Betrachtung einzubeziehen, das erst das Entstehen einer Hofanlage vom Typ der Wehlburg ermöglicht hat. Das Verdienst dieses Aufsatzes ist es, die Baukonjunktur im Artland des 18. und 19. Jh. in Abhängigkeit von der agrarwirtschaftlichen Situation erfaßt zu haben (S. 65 ff), wobei auch Erscheinungen für auf den ersten Blick widersprüchliche Entwicklungen in der Baukonjunktur gegeben werden. Eine große Zahl von Diagrammen erhellt die Zusammenhänge.

A. Bösterling (S. 110 ff) analysiert die Nutzungsform des Artländer Bauerngartens. Zwei Aufsätze von H. Rehme runden den Band ab. Der erste Beitrag behandelt Lage und Besitzgröße der Wehlburg (S. 122 ff), der zweite die Genealogie der Wehlburgbauern von 1444 bis zur Gegenwart (S. 137 ff). Besonders hervorzuheben ist die Ausstattung mit Fotos, Abb., Karten und Tabellen. Der Band ist wegen der vielfältigen Aspekte, unter denen die Hofanlage der Wehlburg beleuchtet wird, von exemplarischer Bedeutung, werden doch hier dem Besucher und interessierten Leser über das rein museale Objekt hinaus die Informationen bereitgestellt, die zu seinem vollen Verständnis führen. Von hierher ist dem Band eine weitere Verbreitung zu wünschen und mit Recht dürfen wir auf die bereits angekündigten acht Hefte gespannt sein.

Hans-Wilhelm Windhorst



Stadt Vechta (Hrsg.): **Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta**, 2. Lieferung. Red. von W. Hanisch und F. Hellbernd. Vechta: Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH 1978.

Auf die 1. Lieferung, die der Öffentlichkeit im Jahre 1974 vorgestellt wurde, konnte nun in erfreulich kurzer Zeit eine 2., umfangreichere Sammlung von Beiträgen vorgelegt werden, die wiederum grundlegende Erkenntnisse zur Stadtgeschichte beinhaltet.

In einem 1. Teil wird von St. Hartmann die Phase der Zugehörigkeit Vechtas zu Oldenburg (1803-1946) ausführlich beleuchtet. Der Vf. gliedert seinen Beitrag in XIII. Unterabschnitte, die jeweils einzelne Zeiträume behandeln. Ein umfangreicher Anhang mit Originaldokumenten und Abb. schließt ihn ab. Darauf folgen Aufsätze des 3. vorgesehenen Bandes. A. Vornhusen behandelt das Thema „Die Franziskaner in Vechta“ (S. 1-44). Neben der Darstellung der Ursachen für die Niederlassung in Vechta werden die seelsorgerische Tätigkeit der Patres, ihre Lehrtätigkeit sowie die Aufhebung des Klosters und das Erbe der Franziskaner untersucht.

J. Nordlohne stellt die Geschichte des Gymnasiums Antonianum vor. (S. 45-84). Der Beitrag umfaßt die Zeit von der Klosterschule bis zur gegenwärtigen Situation, wobei der Vf. besonderen Wert auf die Erfassung der jeweiligen Ursachen für eingetretene Veränderungen legt.

H. Seemann erfaßt in seinem Aufsatz die Geschichte der Lehrerbildung in Vechta (S. 85-100). Er untergliedert den Beitrag in 3 Abschnitte: Normalschule von 1830-1860, Lehrerseminar von 1861-1926 und Akademische Lehrerbildung, der bis zur Integration der Pädag. Hochschule in die Universität Osnabrück reicht.

In enger Verbindung dazu steht der Bericht von A. Watermann „Das Ringen um die Sicherung der PH Vechta und um die universitäre Entwicklung“ (S. 101-149). In eindrucksvoller Weise werden hier die Hintergründe aufgehell, die letztlich zur heutigen Stellung der Abtlg. Vechta im Rahmen der Universität Osnabrück führten.

Diese zweite Lieferung der umfangreichen Darstellung zur Geschichte der Stadt Vechta kann den interessierten Lesern mit Nachdruck empfohlen werden, weil sie in den einzelnen Beiträgen wertvolle Erkenntnisse zur politischen Entwicklung oder auch zur Kulturgeschichte beinhaltet.

Hans-Wilhelm Windhorst

Hayo Hayen, **Der Bohlenweg VI (Pr) im Großen Moor am Dümmer**, Stand der Bearbeitung: März 1977.

Heft 15 in der Reihe Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Verlag August Lax, Hildesheim 1979, 102 Seiten und 24 Bildtafeln. Der Inhalt ist wie folgt gegliedert: Das Große Moor am Dümmer, Aus der Geschichte der Forschung, Die Moorwege des Großen Moores am Dümmer, Ältere Untersuchungen und Beobachtungen am Bohlenweg VI (Pr) (Nieberding, Tewes, Von Alten, Hartmann, Knoke, Prejawa, Brägelmann, Michaelsen), Neuere Untersuchungen (Grabung 1959, Grabung 1976), Einzelfunde (Wagenteile, Zwei Meßgeräte). In dieser Arbeit stellt Hayen in seiner gekonnten wissenschaftlichen Art wohl alle bisherigen Forschungen und Ergebnisse über diesen Moorweg vor. Der Leser wird mit den neueren Untersuchungsmethoden so bekannt gemacht, daß er sich selber gleichsam als Mitforscher fühlt.

Die pollenanalytischen Untersuchungen und 14 C-Bestimmungen verweisen den Weg in die Zeit um 100 v. Chr. Die Grabungen wurden bekanntlich 1977 fortgeführt. Man darf auf die weiteren Arbeiten von Hayen zu diesem Thema gespannt sein.

Hellbernd

P. Blasius Vink O. P. und Joseph Bullermann

Schwichteler. Zum 50jährigen Kirchweihjubiläum 1979 in Schwichteler. Rückblick und Erinnerungen.

Das mit Mühe und Sorgfalt zusammengestellte Buch in freundlicher Aufmachung, enthält eine Fülle von Material über das Leben in einer kleinen Bauerschaft und das segensreiche Wirken des Dominikanerordens in ihr. Vor 50 Jahren, am 8. Dezember 1929, wurde die Kirche in Schwichteler von P. Prior Titus Horten geweiht. Das Buch berichtet anschaulich von den Anfängen des Klosters im Jahre 1919, vom Bau der ersten Notkirche im Jahre 1923 und dem mühevollen Baubeginn der heutigen barocken Kirche im Jahre 1927. Die Not der zwanziger Jahre, die gute Eigenbeteiligung der Bevölkerung und die Schwierigkeiten bei der Trennung von der Mutterkirche Cappeln werden herausgestellt.

In Lebensbildern werden wir mit den Seelsorgen bekannt gemacht, die in Schwichteler segensreich tätig waren. – Im weiteren wird das Wirken der Ilanzer Klostersgemeinschaft aufgeführt, die sich besonders in der Krankenpflege und Altenhilfe opferfreudig einsetzten - 26 Ordensschwwestern sind aus Schwichteler hervorgegangen, sie stellen sich in Text und Bild dem Leser vor. Außerdem sind eine Reihe Ordenspriester und Geistliche aus dieser kleinen Bauerschaft hervorgegangen. – Das Buch beschreibt weiter die Entwicklung des Vereinslebens, und in einer ausführlichen Schulchronik wird das Leben und Wirken einer kleinen Landschule von Hauptlehrer a. D. Joseph Bullermann dargestellt. - Beeindruckend ist auch der Erlebnisbericht von P. Laurentius Siemer, Provinzial der Dominikaner von 1932-1946, über seine Flucht vor der Gestapo. - Es ist ein lesenswertes Buch, leider hat es nur eine sehr begrenzte Auflage.

Franz Dwertmann

Lutten - Kirchweihjubiläum 1979 und Beiträge zur Geschichte; Bearbeitet von: Joseph Riebelmann, Eduard Wegmann und Engelbert Hasenkamp; Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde Lutten; Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag GmbH. Vechta 1979; Fotos: Foto-Zurborg, Klemens Herbrügge, Engelbert Hasenkamp und privat.

Das Buch beginnt in seinem ersten Kapitel mit „Kirche und Pfarrei“. Hier ist Geschichtliches über Pfarre und Kirche gesagt. Ferner wird über die aus Lutten stammenden Geistlichen und Ordensschwwestern berichtet und die Aufgaben von Kirchenvorstand, Kirchausschuß und Pfarrgemeinderat mit Namensangabe aller Mitglieder vorgestellt.

Interessante Einzelheiten bringt das zweite Kapitel über kirchliche Gebäude, wie Pastorat, Vikarie, Küsterei, Pfarrheim und Kindergarten.

Ein eigener Abschnitt ist den beiden katholischen Volksschulen in Lutten und Osterende gewidmet. Geschichtliche Daten und Begebenheiten geben ein Spiegelbild der politischen Gemeinde wieder. Einzelne Beiträge beschäftigen sich mit den Kirchspiels- und Markengrenzen, Markenteilungen und Markengrund in der Franzosenzeit, der topographischen Lage und den Bodenverhältnissen, der Kirchspiels-, Gemeinde- und Kommunalverwaltung und der Gemeindereform 1974.

Krieg und Nachkriegszeit mit alliierter Besetzung werden umfassend dargestellt, die Namen der Gefallenen beider Weltkriege ehrend erwähnt.

Das Kapitel „Aus vergangenen Zeiten“ erzählt aus einer Spanne von 300 Jahren über Schatzungsregister, Bauernverschwörung, Kriegsschäden, wirtschaftliche Verhältnisse im 30jährigen Krieg, Schutzbrief von 1694, französische Zeit und manches andere mehr.

Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde, Lebensbedingungen für Bauern und Heuerleute und wie sich moderne Agrarmethoden gestalten, sind in fast 30 Einzelbeiträgen unter „Bevölkerung, Gewerbe und Landwirtschaft“ erläutert.

Lutten Vereine stellen sich im vorletzten Abschnitt einzeln vor. Mit „Geschichtliche Erzählungen und Sagen“ schließt in interessanten Beiträgen der Textteil. Ihm angeschlossen ist ein namentliches Einwohnerverzeichnis aller Personen, die am 1. 10. 1978 in Lutten ansässig waren.

Das Buch ist reich illustriert und bietet eine Fülle von Informationen über Lutten. Es ist ein gelungenes Dorfbuch, wie man es sich wünscht. Hellbernd

Franz Hellbernd, 50 Jahre Siedlung Calhorn. Landrat Bührmann und Oberkreisdirektor Rausch schreiben im Grußwort u. a.: Es war nicht leicht dem kargen Boden das tägliche Brot abzuringen. Von der harten Arbeit und dem entbehrungsreichen Leben können wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen. Mit Gottvertrauen, Fleiß, Sparsamkeit und Einfallsreichtum haben die Siedler es geschafft, sich und ihren Nachkommen eine Lebensgrundlage zu schaffen.“ - Leser, die das Werden und Wachsen einer heimatlichen Siedlung kennenlernen möchten, sollten dieses interessante Buch zur Hand nehmen. - Im 1. Teil berichtet uns der Verfasser über die Entwicklung der Siedlung: Kauf des Gutes Calhorn durch die Genossenschaftsbank, Aufteilung in 18 Kolonate, Auswahl der Siedler und Beginn der mühsamen Kultivierungsarbeiten. - Im 2. Teil wird die Geschichte des Gutes Calhorn aufgezeigt. Es wird berichtet von den adeligen Familien von Bockraden, von Dinklage, von Falkenstein und von Nagel. Im Jahre 1913 verkaufte Baron Werner von Nagel-Itlingen das Gut an Wilhelm Linnemann aus Ahlen. Dieser verkaufte es dann 1928 an die Genossenschaftsbank, wodurch die Aufsiedlung möglich wurde. Von 1756 bis 1904 bestand auf Gut Calhorn eine eigene Kapelle, die 1929 abgebrochen wurde. - Die Kultivierungsarbeiten brachten viele Zeugen aus vorgeschichtlicher Zeit ans Tageslicht, die erkennen lassen, daß Calhorn ein sehr alter Siedlungsraum ist. - In einem weiteren Abschnitt wird der Leser bekanntgemacht mit der Chronik der Calhorer Schule. Es ist interessant, einen Blick in das Leben und Treiben und vorzügliche Wirken einer kleineren Landschule zu tun. Im Jahre 1970 wird diese Schule aufgelöst. Schulgebäude und -gelände werden 1973 von dem Orden der Salesianer Don Boskos gekauft, die dort eine vorbildliche Begegnungs- und Schulungsstätte für Jugendliche eingerichtet haben. Alljährlich zu Pfingsten findet ein großes Ministranten-Festival in einem Zeltlager dort statt. In weiteren Abschnitten wird über Priester und Ordensberufe berichtet, und in einer ausführlichen Chronik werden die 18 Besitzer der Kolonate in Wort und Bild vorgestellt. - Mit heimischen Brauchtum und einigen plattdeutschen Vertellsehn klingt das Buch aus, es ist nicht nur für die Calhorer selbst, sondern für viele Heimatfreunde ein interessantes Dokument. „Mit berechtigtem Stolz können die Siedler auf das blicken, was sie in knapp zwei Generationen geschaffen haben, schreibt der Verfasser Franz Hellbernd zum Schluß der Festschrift. Franz Dwertmann

Margret Lübbehusen-Buerschaper: Atemholzeiten. Gedichte. Mit 5 Zeichnungen und einer Umschlagskizze von der Autorin, Vechta: Verlag Vechtaer Druckerei 1979, 64 Seiten.

Eine stark erlebnisbetonte, autobiographisch geprägte, aber unverkennbar aus dem Glauben strömende Lyrik verschafft sich hier Gehör; Bilder, die sich um so intensiver vermitteln, je viel-

deutiger sie syntaktisch zu kombinieren sind. Äußere Merkmale dieser Vieldeutigkeit sind die Zeileneinteilungen, die Absetzungen und die fehlenden Satzzeichen.

Fünf Kapitel schlüsseln den Band nach verschiedenen Themenbereichen auf: - Jahreszeiten - Für Dich - Wüstenlieder - Tonerde - Ausverkauf, die durch je eine Zeichnung illustriert werden. Die Lyrik steht in einer Tradition, die durch Nelly Sachs, Else Lasker-Schüler, Ingeborg Bachmann, Hilde Domin und Marie-Luise Kaschnitz umrissen wird. Das wird durch einzelne Bilder deutlich, wie „Sonnenwagen“, „der Fluß der Zeit“ und „verschollene Tage“. Anklänge an den Expressionismus, vor allem an August Stramm, werden in den Fügungen der Zeilen zuweilen transparent z. B. Wie Tonerde.

Das Originäre der Autorin zeigt sich in der je eigenen Bildkomposition, die den Fluß der Gedankenverbindungen im Leser bestimmt. Gedankliche Verdichtung des Erlebten, ästhetische Wirkung von intuitiv gesetzten Assonanzen, Alliterationen und Parallelismen gehen mit Echtheit und ungekünstelter sprachlicher Einfachheit einher. Nur gelegentlich (z. B. Wolken) wird die Schlichtheit durch Kenntnis der Sachkundelehrerin durchbrochen.

Insgesamt eine eindrucksvolle, künstlerisch-sensible Leistung, aus der noch weiterhin schöne Ergebnisse zu erwarten sind. Eberhard Ockel

Hans Troschel, Am See der Milane. Mit 100 Abbildungen nach Aufnahmen und Federzeichnungen des Verfassers. Faksimile-Druck: Dromling-Druck Vorsfelde, An der Meine 8, 3180 Wolfsburg 11. 1979.

Der Vorsitzende des Heimatkreisausschusses Landkreis Dramberg/Pommern, Gerhard Voigt, schreibt im Vorwort dieser Ausgabe: „Hans Troschels Buch „Am See der Milane“ 1936 in Stettin erschienen, ist nach dem 2. Weltkrieg weder im Buchhandel noch antiquarisch zu erhalten. Der Verfasser dieser trefflichen Naturschilderung konnte selbst wegen seines vorgeschrittenen Alters nicht mehr den Druck einer Neuauflage in die Wege leiten, obwohl viele Heimatfreunde darauf warteten.“

Nun hat der Heimatkreisausschuß des Kreises Dramberg vom Verfasser die Genehmigung zur Herausgabe einer Neuauflage erhalten. Leider hat Herr Troschel die Drucklegung nicht mehr erlebt.“

Herr Troschel, der im Jahrbuch 1979 als Künstler und Naturfreund unter dem Titel „Ein Leben mit dem Zeichenstift“, S. 298-308, vorgestellt wurde, verstarb am 13. März 1979 in Ahlhorn. Sein Werk verbindet die Heimtfreunde dieseits und jenseits des „Eisernen Vorhanges“. Hellbernd

Clemens Heitmann, Christoph Bernhard von Galen Fürstbischof von Münster, 1650-1678, Festschrift zum 300. Todestag des Fürstbischofs am 19. 9. 1978. Herausgeber: Heimatverein Herrlichkeit Dinklage e. V. Druck: Heimann, Dinklage 1979. 32 Seiten, reich bebildert. In gedrängter Form sind Lebensdaten, Ahnentafel und die Familie von Galen in ihren Beziehungen zum Oldenburger Münsterlande dargestellt.

Clemens Heitmann, Die Ahnen der sel. Schw. Maria, geb. Gräfin Droste zu Vischering, Dinklage 1978. Gedruckt bei H. B. Schepers, Friesoythe, 116 Seiten, bebildert.

Da die Mutter dieser 1975 selig gesprochenen Schwester, Helene Gräfin von Galen war, ist die Verbindung mit unserer Heimat gegeben. Schulpfarrer Clemens Heitmann hat in seiner gekonnten Art einen Kreis um diese Selige geschlagen, der uns Oldenburger Münsterländer sehr interessieren sollte.

Kolping-Festschrift. 74. Oldenburger Kolpingtag, 50 Jahre Kolping-Familie Cappel, 20. 7. - 22. 7. 1979 in Cappel. - „Ihr seid der Frühling der Kirche“, Festschrift von Franz Dwertmann, 52 Seiten, illustriert. Druck: Hausdruckerei der Firma Heinrich Beckermann, Cappel.

46. Bundessängerfest des Sängerbundes „Heimattreu“ in Cappel am 20. und 21. Mai 1979. Festschrift von Franz Dwertmann, 54 Seiten, illustriert. Druck: Terwelp, Cloppenburg. Herausgegeben vom Cacilien-Chor-Cappel anlaßlich seines 100jährigen Bestehens.

25 Jahre Kirche Maria Frieden, Vechta

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde Maria Frieden, Vechta. Fotos: Heinz Zurborg, Vechta, Redaktionsteam: Johannes Cichorowski, Alfred Busse, Franz Hellbernd und Richard Büssing. 88 Seiten, reich bebildert. Druck: G. Ostendorf, Buch- und Offsetdruck, Vechta 1979.

120 Jahre Liebfrauenschule Vechta 1859-1979

Herausgeber: Liebfrauenschule staatlich anerkanntes Gymnasium für Mädchen. 120 Seiten, reich bebildert. Vechta 1979.

Sicherlich sind mit dieser Aufzählung nicht alle Festschriften erfaßt worden. Der Heimatbund bittet alle Herausgeber von Festschriften sehr dringend, jeweils ein Exemplar der Redaktion zur Verfügung zu stellen. Hellbernd

**Wir bieten mehr
als Geld und
Zinsen**

**Deshalb
ist
jeder Dritte in
Deutschland Kunde
einer unserer
19.500 Bankstellen.**

**Volksbanken,
Spar- und Darlehnskassen
des Kreises Vechta
und die Lohner Bank**

